

**25.01.1959 Seid Gottes gewiss!
(Serie IV, 3), Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Ewald Frank

1 Da sagte Elia, der Thisbiter, aus Thisba in Gilead, zu Ahab: "So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: es soll in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort!"

Hierauf erging das Wort des Herrn an ihn also: "Gehe weg von hier und wende dich ostwärts und verbirg dich am Bache Krith, der östlich vom Jordan fließt. Aus dem Bache sollst du trinken, und den Raben habe Ich geboten, dich dort mit Nahrung zu versorgen."

Da ging er weg und tat nach dem Befehl des Herrn: erging hin und ließ sich am Bache Krith nieder, der auf der Ostseite des Jordans fließt; und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und ebenso am Abend, und er trank aus dem Bache.

Als dann aber der Bach nach einiger Zeit trocken wurde, weil kein Regen im Lande gefallen war, erging das Wort des Herrn an ihn also: "Mache dich auf, begib dich nach Zarpath, das zu Sidon gehört, und bleibe daselbst! Ich habe einer Witwe dort geboten, für deinen Unterhalt zu sorgen."

Da machte er sich auf den Weg und begab sich nach Zarpath; und als er am Stadttor ankam, war dort eine Witwe gerade damit beschäftigt, Holz zusammenzulesen. Er rief sie an mit den Worten: "Hole mir doch ein wenig Wasser in einem Krüge, damit ich trinke!"

Als sie nun hinging, um es zu holen, rief er ihr die Worte nach: "Bring mir doch auch einen Bissen Brot mit!"

Aber sie antwortete: "So wahr der Herr, dein Gott, lebt! ich besitze nichts Gebackenes; nur noch eine Handvoll Mehl ist im Topf und ein wenig Öl im Krüge. Eben lese ich ein paar Stücke Holz zusammen, dann will ich heimgehen und es für mich und meinen Sohn zubereiten, damit wir es essen und dann sterben."

Doch Elia antwortete ihr: "Fürchte dich nicht, gehe heim und tu, wie du gesagt hast; doch zuerst bereite mir davon einen kleinen Kuchen und

bringe ihn mir her! Darnach magst du für dich und deinen Sohn auch etwas zubereiten. Denn so hat der Herr, der Gott Israels, gesprochen: 'Das Mehl im Topf soll nicht ausgehen und das Öl im Krüge nicht abnehmen bis zu dem Tage, wo der Herr wieder Regen auf den Erdboden fallen läßt.'

Da ging sie hin und kam der Weisung Elia's nach; und sie hatten lange Zeit zu essen, er und sie und ihr Sohn: das Mehl im Topf ging nicht aus, und das Öl im Krüge nahm nicht ab, wie der Herr es durch den Mund Elia's hatte ankündigen lassen.

Für die Ansprache heute morgen habe ich, ehe ich nach Übersee gehe, aus diesem Text das Thema gewählt: "Seid Gottes gewiß!"

2 Laßt uns beten!

Herr, segne jetzt Dein Wort, während es hinausgeht. Möge der Heilige Geist unsere Sinne gefangen nehmen und unsere Gedanken für Seine Heimsuchung vorbereiten, denn wir haben Ihn darum gebeten, zu kommen. Wir kommen nicht zum Hause des Herrn, um gesehen zu werden oder andere zu sehen, sondern um von Dir zu lernen, Dein Wesen, Deine Wege und Dein Vorhaben zu erkennen, damit wir imstande sind, den Problemen des Lebens mit einer wirklichen Sicherheit zu begegnen, indem wir Gottes gewiß sind. Gewähre es, Herr! Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

3 Es muß ein furchtbarer Morgen gewesen sein, so heiß und staubig. Die Menschen verhungerten auf den Straßen. Die Erde war so heiß, daß sie fast verbrannte. Dies alles war eine Widerspiegelung ihrer Sünden und ihres moralischen Verfalls.

4 Seht, Ahab regierte zu der Zeit über Israel. Er war der schlechteste König Israels. Kein König war so boshaft wie Ahab. Er hatte Belehrung empfangen, wußte es besser, und trotzdem hat er in allem getan, was Gott mißfiel. Er hatte eine große Heeresmacht, und die Menschen waren unter seiner Regierung wohlhabend. Doch ihr könnt nicht tun, was Gott mißfällt, und lange damit durchkommen.

5 Was seine Heirat betraf, anstatt eine aus seinem eigenen Volke zu heiraten, ging er hin und heiratete eine Sünderin, eine Götzendienerin. Er heiratete Isebel. Sie war nicht gläubig.

6 Kein Gläubiger sollte je einen Ungläubigen heiraten, unter keinen Umständen, sondern nur Gläubige.

7 Doch Ahab hatte diese üble Tat begangen. Ohne Zweifel war Isebel eine sehr schöne Frau. Er ist auf ihr Aussehen hereingefallen, anstatt darauf zu achten, was sie war. So viele Menschen machen bis heute den gleichen Fehler.

8 Sie brachte den Götzendienst in die Nation, unter das Volk. Das Volk, die Priester, ihre Prediger wurden eine Beute dieser populären Forderung.

9 Es ist ein direktes Bild auf unser Land heute. Auch wir sind auf die populäre Forderung hereingefallen. Ohne Zweifel dachten die Priester, es sei in Ordnung, solange ihre Regierung es befürworte. Ich gebe nichts darum, was die Regierung befürwortet, es muß das sein, was Gott befürwortet. Die Menschen jedoch dachten, daß es in Ordnung sei, wenn sie an ihren weltlichen Veranstaltungen teilnahmen.

10 Jemand mag mich bitten zu wiederholen, was ich gerade sagte, daß es ein vergleichbares Bild auf die heutige Zeit ist. Wir mögen nicht der Meinung sein, daß wir Götzenanbeter sind, doch wir sind es, und die Regierung unterstützt es. Die Menschen von heute, die Idolen huldigen, sind Götzenanbeter. Manche von ihnen huldigen den Filmstars als ihren Idolen. Andere huldigen dem Geld als ihrem Idol, andere den Fernsehstars. Doch alles, was ihr vor Gott setzt, ist ein Götze, was immer es auch sein mag.

11 Satan, unser Widersacher, ist so klug, daß er uns manchmal sogar die Gemeinde vor Gott stellt. Ihr mögt eine große Kirche haben. Es mag ein großes Gebäude sein, eine große Denomination, vielleicht eine große Versammlung, doch laßt nichts in euer Herz kommen, das sich vor Gott stellt. Alles, was sich vor Gott stellt, ist ein Idol - ein Götze.

12 Das Volk wußte, daß es nicht so geistlich war wie unter der Herrschaft anderer Könige, doch dachten sie, weil sie eine religiöse Nation sind, sei alles in Ordnung. Auf dem gleichen Wege sind auch wir dahingekommen.

13 Vor einigen Monaten sprach ich zu einem meiner guten Freunde. Er sagte: "Br. Branham, ich bin der Meinung, daß du es mit den Vereinigten Staaten zu genau nimmst." Er sagte: "Immer wieder schreist du gegen die Sünde aus und wie Gott diese Nation bestrafen wird."

14 Ich sagte: "ER muß es tun um gerecht zu sein." Er sagte: "Br. Branham, du vergißt, daß diese Nation auf der Schrift gegründet wurde.

Unsere Vorfäter kamen hierher. Gott gab uns dies Erbe. Wir sind eine religiöse Nation."

15 Ich antwortete: "Das ist alles wahr, und niemand weiß, wie sehr ich diese Nation schätze. Doch sieh, mein Bruder, Israel war auch von Gott erwählt. Er sandte ihnen Propheten und große Männer. Doch Gott kann Sünde nicht ertragen. ER hat Israel alles ernten lassen, was es gesät hatte; und wenn ER dafür sorgte, daß Israel geerntet hat, was es gesät hatte, dann wird ER auch uns ernten lassen, was wir gesät haben. Bei Ihm ist kein Ansehen der Person."

16 Wir sind dahingekommen, daß wir denken, auf dem ausruhen zu können, was unsere Vorfäter taten, oder auf dem, was die großen Gründer unserer Gemeinden taten, auf ihren großen Opfern, die sie Gott brachten. Sie waren in Ordnung und werden sehr geschätzt, doch das Heil können wir nicht von dem ableiten, was sie getan haben. Das Heil ist eine individuelle Sache zwischen jedem Menschen und Gott. Nicht mit unserer Nation, nicht mit unserer Gemeinde, sondern allein werden wir uns vor Gott verantworten.

17 Es ist in unserem Lande dahingekommen, daß selbst den geistlichsten Menschen, den Männern und Frauen, in ihrem Herzen etwas mangelt.

18 In den letzten Wochen habe ich mich damit befaßt und festgestellt, daß der Kernpunkt im Herzen der Menschen der ist, daß sie das Gewicht auf vergängliche Dinge legen. Sie gehen umher und sagen: "Gott gibt mir das größte von dem und dem... Gott gibt mir das und das..." Ihr täuscht etwas vor.

19 Große materielle Dinge sind nicht immer im Willen Gottes. Gott läßt regnen auf Gerechte und Ungerechte. Die Welt benötigt heute nicht ein Vortäuschen des Glaubens, auch nicht eine Selbsttäuschung, selbst wenn sie als geistlich bezeichnet wird.

20 Manchmal bewirkt der Glaube große Wunder und kommt dennoch nicht aus einem geistlichen Herzen. Hat nicht unser Herr gesagt: "Viele werden zu Mir an jenem Tage kommen und sagen: 'Haben wir nicht dies oder das in Deinem Namen getan?' Doch Ich werde ihnen antworten: 'Hinweg von Mir, ihr Übeltäter.'" Was ist Übeltat? Es ist etwas, wovon ihr wißt, wie es richtig getan wird und tut es doch nicht. "Ich kenne euch nicht", wird ER sagen. Wir leben in dieser Zeit.

21 Wir benötigen jetzt nicht viele materielle Dinge; die haben wir. Wir benötigen keine größere Gemeinde, nicht größere Versammlungen. Wir brauchen nicht mehr Radio- oder Fernsehprogramme. Von diesen Dingen brauchen wir nicht mehr. Heute kommt es darauf an, daß wir geistlich sind. Wir benötigen Menschen, die sich selbst vor Gott demütigen, auch wenn sie keinen Pfennig haben, und so lange beten, bis der Geist in ihnen zufriedengestellt ist mit der Güte Gottes und eine Erweckung im Innern ihres Herzens stattfindet, wodurch ihre Einstellung und die Atmosphäre, in der sie leben, verändert wird.

22 Ihr mögt noch nicht einmal ein Paar Schuhe besitzen, in Lumpen gekleidet sein, doch etwas singt in eurem Herzen den Lobpreis Gottes. Das habe ich lieber als all das Geld in der Welt.

23 Ihr könnt nicht sagen, daß materielle Dinge immer ein Zeichen des Segens Gottes sind. David hat vor dem Herrn ausgesprochen, daß es dem Ungerechten gut gehe. Doch Gott fragte ihn: "Hast du sein Ende betrachtet?" Ganz gleich, wie gut die Kleidung ist, die wir tragen, oder wieviel wir zu essen haben, das bringt uns nicht in die Gegenwart Gottes. Dieser Leib vergeht, ganz gleich, wie wir um ihn besorgt sind. Es geht um die Seele in dem Menschen, um die Verfassung des Geistes, der sich in die Gegenwart des lebendigen Gottes begibt.

24 Wir nehmen die Dinge für selbstverständlich. Wir denken, nur weil wir eine Nation sind... Aber so dachten auch Ahab und Israel in jener Zeit. Sie nahmen für selbstverständlich, daß alles in Ordnung sei. Ihre Priester und Prediger versuchten ihnen zu sagen: "Alles ist in Ordnung, alles ist fein." Doch sie hatten einen, der gegen das Verkehrte auftrat, denn er wußte, daß der heilige Gott nicht zufrieden sein konnte mit dem modernen Trend in einer gottlosen Religion.

25 Der Gott des Himmels bleibt derselbe auch heute. Trotz all unserer Anstrengungen und großen Dinge, die wir zu tun versuchen, wird Gott nicht wohlgefällig herabsehen, es sei denn, daß wir ein völlig geheiligtes Leben vor Ihm führen.

26 Wohl mögen wir Schulen oder Schreine oder Kirchen bauen, wir mögen große Organisationen sein, große Dinge tun; doch Gott wird nicht eher zufrieden sein, bis die menschliche Seele geheiligt auf dem Altar Gottes ruht, geweiht für das Werk Gottes. Und das kann man nicht mehr finden.

27 Ihr könnt feststellen, daß eure Gebetsversammlungen so schwach sind. Vor dem Zubettgehen betet ihr nur einen Moment. Das geschieht vielleicht nur einmal oder zweimal am Tage. Wir alle sind schuldig. Unsere Nation zerfällt moralisch. Überall haben wir Billy Grahams und Oral Roberts, aber es sei denn, daß ein Dürsten in das Herz der Amerikaner kommt, damit sie zu dem lebendigen Gott zurückgebracht werden - zu einer lebendigen Erfahrung, bis ein unsterblicher Glaube an Gott bewirkt wird -, sonst werden wir nur unsere Schädel einschlagen, wie man das so sagt.

28 Wir mögen mit geschwellter Brust und herumgedrehtem Kragen die Straße hinuntergehen und danach trachten, Doktor oder Reverend genannt zu werden. Wir mögen Prediger einer der größten Gemeinden des Landes sein, mögen so demütig sein wie es nur geht, kein Mensch kann mit dem Finger auf unser Leben zeigen; doch es sei denn, daß das Innerste unserer Seele von dem Feuer Gottes erfaßt ist, und wir ein solches Verlangen nach Ihm haben: "Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, o Gott. nach Dir." Wann werden wir solch ein Erlebnis haben?

29 Der Kommunismus faßt immer mehr Fuß. All unsere Vereinigungen, die wir zustande bringen, werden ihn nicht aufhalten. Es ist vorausgesagt, daß er kommt. Doch Gott ruft Seine Gemeinde.

30 Zurückkommend zu der Frau. Sie muß von derselben Art wie Elia gewesen sein, denn gewöhnlich zeigen eure Handlungen, was ihr seid. Sie war erwählt worden, den Propheten Gottes zu beherbergen. Denkt daran, sie war Heidin und nicht Jüdin.

31 Das Land befand sich in einer Hitze und Dürre. Gewiß war diese Frau eine Gläubige, denn Gott hätte sie nicht gerufen, wenn sie dessen nicht würdig gewesen wäre, den Propheten Gottes zu beherbergen. Niemals hätte ER Seinen Propheten in ein unwürdiges Haus gesandt.

32 Es war nicht seine, sondern die Wahl Gottes. Nicht sie hat ihn gerufen, sondern Gott. Er wurde an einen Bach gebracht. Die Raben ernährten ihn. Es war das Gebot Gottes, daß etwas geschehen sollte. Gott wandte sich an eine Gläubige, die von demselben Wesen wie Elia war.

33 Sie war eine Witwe. Wir alle wissen, was sie als Witwe durchmachen mußte; ihr Mann war ja tot und sie mußte ihren kleinen Sohn großziehen.

34 In jenen Ländern waren sie auf ihre Ernte angewiesen. Sie hatten nicht die Vorkehrungen, wie wir sie heute haben, wie z.B. Pflanzenschutzmittel. Sie waren auf ihre Ernte angewiesen. Weil die Bosheit der Menschen und ihr moralischer Zerfall eine Dürre über das Land gebracht hatte, verhungerten und starben sie.

35 Dann stellen wir fest, daß sie ohne Zweifel Abend für Abend und Nacht für Nacht gebetet hat, als sie sah, daß ihr Mehl immer weniger wurde, bis kaum noch eine Tasse Mehl im Behälter geblieben war. Sie hatte nur noch eine Handvoll. Der Tod war im Begriff zur Tür hereinzukommen. Es gab keine Möglichkeit, noch etwas zu kaufen. Die Nation verhungerte.

36 Vom Öl war auch nur ein Löffel voll übrig geblieben. Nur noch ein wenig Öl und Mehl standen zwischen ihr und dem Tode. Sie muß in ihrem Gebet wirklich ernsthaft geworden sein. Wenn das euer Heim trifft, dann wird es ein wenig ernster zugehen als hier heute morgen, wenn wir wissen, daß der Tod vor der Türe liegt.

37 Wir können es uns so vorstellen, daß sie die ganze Nacht für den nächsten Tag hindurchbetete. Sie sah, wie blaß ihr Sohn wurde, der etwa 3-4 Jahre alt war. Sie konnte sehen, wie ihre Knochen hervortraten, weil sie so abmagerte. Es muß für diese Mutter etwas Furchtbares gewesen sein, das alles zu sehen; und doch, mit ihren Händen ausgebreitet vor Gott, betete sie Tag und Nacht. Es war nur noch eine Handvoll Mehl und ein Löffel Öl übriggeblieben.

38 Ihr wißt, es ist eigenartig. Möchte Gott geben, daß dieses in euch alle eindringt, als ob es das letzte Mal wäre, daß ihr mich predigen hört. Laßt dieses eine Botschaft sein. Sie ist sehr eigenartig. Doch manchmal tut Gott Dinge in dieser Weise.

39 Ihr wißt, wenn wir unsere Sünden bekannt und die Bedingungen Gottes erfüllt haben, glauben wir an Gott. Den Umständen muß begegnet werden, und zwar gemäß Seinem Willen. Wir haben unsere Sünden bekannt, wir haben alles Verkehrte richtig gestellt, haben getan, was wir zu tun wußten, alles was Gott von uns fordert. Dann haben wir

die Forderung erfüllt. Und dennoch bleibt ER stehen und antwortet uns nicht.

40 Ich bin sicher, daß ich heute zu Menschen spreche, die in solch einer Lage sind. Ich selbst bin oft darin gewesen. Ich habe mein ganzes Leben überdacht und jeden Stein gewälzt. Wenn ich feststellte, etwas verkehrt getan zu haben, ging ich hin, bekannte es und sagte: "O Herr, ich werde es in Ordnung bringen", ging hin und tat es. Dann kam ich zurück und sagte: "Nun Herr, Du bist Gott. Du wirst mir antworten. Sicher bin ich jeder Forderung nachgekommen, die Du mir gestellt hast. Alles, was Du forderst, habe ich getan." Und dennoch bewegt Er sich nicht, sondern bleibt stehen. Das ist's, wann ihr sicher sein müßt, daß ER Gott ist. Seid nicht entmutigt, es ist nur wichtig, daß ihr in eurem Herzen Gottes gewiß seid.

41 Zurückkommend auf meinen Text: "Seid zuerst gewiß, ehe ihr etwas tut." Seid gewiß in eurem Herzen, daß es von Gott ist, und wenn ihr allem nachgekommen seid, das ER sagt, dann seid ihr sicher, daß ER Gott ist. Das ist's, wenn der Glaube wirksam wird, gerade da. Der Glaube steht bereit und weiß, daß ER da ist.

42 Ihr habt jede Forderung erfüllt. Ihr glaubt, daß ER da ist. Der Glaube hält standhaft fest. O gepriesen sei Sein Name. Der Glaube wankt nicht, denn er ist gewiß, daß Gott da ist und diejenigen belohnt, die ihn ernsthaft suchen.

43 Möge das tief in euch eindringen und euch nie verlassen. Wenn ihr Gottes Forderungen erfüllt habt und in eurem Herzen glaubt, daß ER da ist, dann prüft Gott nur euren Glauben. Das tut ER gern. Ihr habt eure Sünde bekannt und seid jeder Forderung, die Gott stellt, nachgekommen, und ER bleibt dennoch still. Denkt daran, der Glaube spricht: "ER ist da." Der Glaube hält daran fest, nicht wissend, was damit zusammenhängt, doch er weiß, daß ER da ist. Es ist gewiß, daß ER da ist.

44 Denkt daran, wenn ER da ist, dann muß Sein Wort als wahr bestätigt werden. Wenn ER von euch verlangte, diesen Umständen zu begegnen, und ihr es getan habt, dann ist ER verpflichtet, für Sein Wort zu sorgen. Weicht nicht zurück und sagt nicht: "Ich wurde nicht geheilt." O, ihr Armen, im Glauben Schwache. Glaubt das nicht. Wenn alles bekannt und ausgeräumt wurde und ihr den Forderungen Gottes nachgekommen seid, dann hält der Glaube daran fest. Nichts kann ihn

bewegen. Er ist da. Ihr seid dessen sicher. Die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft. Sie schwingen sich auf wie Adler. Sie laufen, ohne müde zu werden. Sie wandeln, ohne zu ermatten.

45 Wartet! Wenn ihr Seinen Forderungen nachgekommen seid, wird euer Glaube die Kraftprobe bestehen. Wenn ihr Gottes Forderungen nachgekommen seid und alles getan habt, was Gott von euch verlangte, dann ruht euer Glaube darin, daß ER da ist. Seid Gottes gewiß.

46 Ihr wißt, ER testet uns gern. ER möchte die Reaktion eures Glaubens sehen. Habt ihr das gewußt? Gott möchte sehen, wie ihr reagiert. Wenn ihr sagt: "O Herr, ich glaube Dir; Du bist mein Erretter. Ich glaube, daß Du der Heiler bist; Ich glaube, daß Du es bist, der uns den Heiligen Geist gibst; all die Dinge, die ich benötige, Du bist der Gott, der sie mir gibst." Wenn ihr all eure Sünden bekennt und Gott verspricht, was ihr tun werdet, wenn ER euch gesund macht, und wenn es dann nicht geschieht, so lauft ihr wie ein Feigling irgendwohin. So etwas kann Gott nicht gebrauchen. Es ist unmöglich, daß ER euch gebrauchen kann. Für Ihn ist es unmöglich, eure Bitte zu erfüllen, denn ER kann nur auf Glauben antworten. Dann geht ihr plötzlich weg, ohne daß ER antworten kann. Doch der wahre echte Glaube steht fest in der Gewißheit, daß Gott da ist. Seid gewiß, ER ist da.

47 Wenn Gott euch darum bittet, dieses oder jenes zu tun, eure Sünden zu bekennen usw., und ihr habt es getan, dann sagt euch der Glaube, daß ER da ist. Es ist gewiß, daß es geschehen wird. Euer Anliegen muß gewährt werden. Ich hoffe, daß ihr es erfaßt habt. Wenn ihr Gottes sicher seid - Gott ist Seines Wortes sicher. ER wartet nur, um euch zu prüfen.

48 ER hat es oft getan. Laßt uns auf einige Fälle eingehen. Wir denken an die Männer im Feuerofen. Sie beugten sich nicht vor dem Götzen. Gott hatte Vertrauen in sie. Als sie hörten, daß sie in den Feuerofen müßten, sagten sie: "Unser Gott ist imstande, uns aus dem feurigen Ofen zu erretten. Tut ER es jedoch nicht, so sollst du wissen, daß wir uns vor keinem deiner Götzen niederwerfen." Sie waren sicher, sie waren Gottes gewiß.

49 Sie wußten, ER ist Jehova. Sie wußten, daß ER Gebete beantwortet. Ob ER es in ihrem Fall tun würde oder nicht, es würde zum Besten reichen. So gaben sie ihre Erklärung ab, bekannten ihre Sünden und gingen in den Tod hinein.

50 Als sie in den feurigen Ofen geworfen wurden, waren sie Gottes gewiß; auch wenn ER sie verbrennen ließe, würde ER sie in der Auferstehung wieder erwecken. Sie waren Gottes gewiß, denn sie wußten, daß Gott alles zu ihrem Besten machen würde. Wenn wir Gottes gewiß sind, wissen wir, daß ER alles zu unserem Besten wirken läßt.

51 Sie gaben eine Erklärung ab. Sie waren gewiß. Sie gingen in den feurigen Ofen hinein. Gott ließ sie darin wandeln und achtete auf sie. ER wollte ihre Reaktion sehen.

52 Als der König fragte: "Habt ihr euch niedergeworfen, als die Posaunen ertönten?", antworteten sie: "Nein, wir haben uns nicht niedergeworfen." So fest hält euer Glaube.

"Nun, wenn ihr euch nicht niedergeworfen habt, kennt ihr den Erlaß?"

"Ja, wir kennen deinen Erlaß."

53 "Mein Erlaß lautet, daß der Ofen sieben Mal heißer als sonst geheizt wird und ihr hineingeworfen werdet. Wollt ihr euch jetzt niederwerfen?"

"Nein, wir werfen uns nicht nieder." Das war ihr Glaube.

Gott sagte: "Ich will sehen, was sie tun werden. Ich möchte die Reaktion ihres Glaubens sehen."

54 Der Befehl wurde erlassen: "Bindet sie an Händen und Füßen und werft sie in den Feuerofen." Sie gingen auf den Feuerofen zu, das Feuer vor ihren Angesichtern. Gott schaute immer noch zu. Doch sie waren gewiß, daß ER Gott ist. Sie hatten ihr Bekenntnis abgelegt. Sie hatten alles, wovon sie wußten, in Ordnung gebracht. Sie waren gewiß, daß ER Gott ist.

55 Sie wurden zum Feuerofen hingebacht. Im letzten Augenblick kam ER vom Himmel herab auf einem Wagen des Windes, hat ihnen Kühle verschafft, sie getröstet und mit ihnen gesprochen.

56 Gott läßt euren Glauben an den Punkt kommen, wo er reagiert.

57 Im Alten Testament war es Hiob, den Satan, der Verkläger, beschuldigte, im Geheimen gesündigt zu haben. Hiob wußte, daß er sich nicht versündigt hatte. Er wußte, daß er alles, was er getan hatte, bekannt und ein Brandopfer dargebracht hatte. Das war Gottes Forderung. Das war alles, was Gott forderte. Das Bekenntnis und das Brandopfer. Das hatte Hiob getan.

58 Satan sagte: "Er ist reich, ich werde seine Kamele nehmen, seine Schafe, usw." Schließlich nahm er auch seine Kinder, die seinem Herzen am nächsten waren.

59 Hiob blieb standhaft. Er war Gottes gewiß, denn er hatte zu Ihm gesprochen und Seine Forderungen erfüllt. Er durchforschte alles und stellte fest: "Ich habe das Brandopfer dargebracht. Ich dachte in meinem Herzen: Vielleicht haben meine Söhne und Töchter sich versündigt auf dem Fest, haben geheim etwas getan und im Herzen verborgen, so werde ich ein Brandopfer für sie darbringen und ihr verkehrtes Tun bekennen."

60 Oh Gott, wenn ein Mensch das hält, was Gott zu tun gebietet, dann ist er Gottes gewiß und weiß, daß Er antworten muß. Der Glaube ruft Ihn jedes Mal zur Handlung.

61 Wenn ihr alles getan habt, was recht ist, und Seinen Forderungen nachgekommen seid, wenn ihr bekannt, in Ordnung gebracht, zurückerstattet und es vor Gott hingelegt habt, dann störe ich mich nicht daran, wie stille Gott bleibt. ER ist immer Gott, ER wartet nur, daß euer Glaube die Prüfung besteht. Ihr habt eure Werke getan. Jetzt möchte ER euren Glauben durch die Werke sehen. ER möchte sehen, was ihr tun werdet.

62 Wenn ihr gesalbt wurdet und man für euch gebetet hat, dann wartet Gott ab, um zu sehen, was ihr wirklich davon glaubt; nicht daß ihr am nächsten Sonntag und am übernächsten Sonntag wieder hingehet, wenn jemand in die Stadt kommt, der für die Kranken betet. ER wartet, um die Reaktion eures Glaubens zu sehen. Nicht daß ihr am nächsten Tag wieder kommt und sagt: "Ich fühle mich so schlecht. Ich glaube nicht, daß ich die Heilung empfangen habe." Dann seid ihr überhaupt nicht geeignet, in die Gebetsreihe zu kommen. Ihr seid noch nicht bereit. Ihr glaubt nicht, daß ER Gott ist.

63 Ihr mögt sagen: "Br. Branham, ich stimme mit dir nicht überein." Eure eigene Handlung beweist, was ihr seid: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." Wenn ein Mensch sagt, er sei ein Christ, aber noch trinkt, raucht, an Glücksspielen teilnimmt, schmutzige Witze erzählt und sagt, ein Teil der Bibel sei nicht richtig, der andere nicht, selbst wenn er das Evangelium predigt und einen Teil der Bibel leugnet, ist er immer noch ein Sünder. Er ist noch nicht in Ordnung.

64 Doch wenn ihr öffentlich bekennt, daß Gott derselbe Gott ist, und euer Leben in Seine Hände gelegt habt und sagt: "Herr, ich bin der Ton, Du bist der Töpfer", dann könnt ihr bitten, was ihr wollt. Der Glaube wird sich nicht bewegen; er wird standhaft bleiben.

65 Auch wenn ihr durch Umstände nach rechts und links geworfen werdet, doch der Glaube wird nicht bewegt, denn ihr seid gewiß, daß ER Gott ist. Ist ER Gott, hält ER Seine Verheißung. ER kann keine Verheißung geben und sie brechen. Ist ER Gott, muß ER Seine Verheißungen halten. Oh, das liebe ich. Dabei muß ER bleiben.

66 Hiob hatte seine Opfer dargebracht. Er hatte alles getan. Er wußte sich im Recht. Dort kamen Gemeindemitglieder vorbei, manche von anderen Denominationen und sagten: "Hiob, gib zu, daß du gesündigt hast, denn Gott würde dich nicht so bestrafen, es sei denn, du hast gesündigt."

67 Doch Hiob erwiderte: "Ich habe mein Bekenntnis abgelegt und das Brandopfer vor Gott dargebracht. Ich bin kein Sünder." Er wußte, wo er stand. Alles ging weiter und weiter. Es wurde so schwer wie es nur sein konnte, um Hiob herunterzudrücken und ihn dahin zu bringen, Gott und das Brandopfer zu verleugnen. In dem Moment, wo ihr euch von dem abwendet, was ihr bezeugt habt, zeigt ihr eure Schwäche, euren Zweifel an Gott. Ihr bittet Gott um etwas, geht dann herum und zweifelt. Dann seid ihr doch Zweifler und nicht Gläubige.

68 Hiob wußte, wo er stand. Er blieb standhaft auf dem Fundament.

69 Kein Wunder, daß der Liederdichter in seiner Todesstunde sagte:

Auf Christus, dem unbeweglichen Felsen, ist mein Stand,

alle anderen Gründe sind sinkender Sand.

70 Das Bekenntnis Hiobs war ein unbeweglicher Felsen. Sogar seine geliebte Frau wandte sich ab, als seine Gesundheit verschwand und Geschwüre an seinem Leib waren, er sie schabte und den Tag seiner Geburt verfluchte: "Die Sonne möge nicht scheinen am Tage und der Mond nicht in der Nacht."

Seine Frau sagte: "Hiob, du bist so elend. Warum sagst du Gott nicht ab und stirbst."

71 Er antwortete: "Du sprichst wie ein törichtes Weib." Er war gewiß, daß Gott da ist und daß er Seinen Forderungen nachgekommen ist. Oh,

jetzt fühle ich mich sehr gut. Er wußte, den Forderungen Gottes Genüge getan zu haben. Damit war es erledigt. Gott prüfte seinen Glauben. Er wird auch euren und meinen prüfen.

72 Wenn wir Seinen Forderungen nachgekommen sind: "Tut Buße und lasse sich ein jeglicher von euch auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen." Das ist Seine Verheißung. "Ist jemand krank unter euch, so lasse er die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen, daß sie ihn mit Öl salben, und über ihm beten. Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und Gott wird ihn aufrichten." Damit ist es erledigt. "Bekennet einander die Sünden und betet für einander."

73 Ihr seid den Forderungen Gottes nachgekommen. "Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben: in Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden und werden Schlangen vertreiben. Und wenn sie etwas Tötliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und es wird besser werden mit ihnen." Dann ist es erledigt.

74 Seid Gottes gewiß! Seid sicher, daß ihr in eurem Herzen Gottes Wort glaubt. Hiob war es.

Seine Frau sagte: "Warum sagst du dich nicht los von Ihm und stirbst? Es wird doch immer schlimmer mit dir."

75 Satan wirft es euch immer wieder entgegen: "Dir geht es doch noch nicht besser als vorher, ehe du gesalbt wurdest. Dir geht es doch jetzt nicht besser als vorher, ehe der Prediger für dich betete. Die Prediger sind sowieso nicht in Ordnung." Es geht gar nicht um den Prediger. Es geht um euren Glauben an den lebendigen Gott, der zählt. Es geht nicht um das, was der Prediger ist, sondern um das, was Gott ist. Der Prediger hat die Verheißung nie gegeben. Gott gab die Verheißung. Es geht nicht um den Prediger, es geht um Gott und euren Glauben, daß ihr glaubt, daß Gott da ist. Seid Gottes gewiß. Seid gewiß, daß Gott da ist, daß es Gottes Wort ist und Gott in Seinem Worte ist.

76 Hiob sagte: "Du sprichst wie ein törichtes Weib. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, gelobt sei der Name des Herrn." Er war gewiß, daß Gott da ist.

77 Als er das ausgesprochen hatte, begann der Donner zu rollen, die Blitze aufzuleuchten. Gott trat hervor. Es ruft Ihn immer zur Handlung, auch wenn Er für eine lange Zeit schweigt.

78 Das tut ER. ER schaut herab auf diese zur Hölle hinuntergehenden Amerikaner, zur Kirche gehende Heuchler. Ich bin nicht böse, doch Sünde ärgert jeden, der recht steht mit Gott. Ich bin nicht böse mit der Nation, nicht böse mit den Menschen. Ich bin böse über den Teufel, der diese Dinge verursacht und die Leute damit verblendet hat.

79 Diese blinden Pastoren und Prediger lassen sie durch mit irgendeiner menschlich gemachten Theologie. Ihr müßt wiedergeboren sein. Gott hält Sein Wort. Seht Ihn, wie ER ist, und schaut nicht auf sie. Seid lieber dessen sicher, daß Gott da ist. Sie haben eine Form der Gottseligkeit, doch sie leugnen die Kraft.

80 Zurückkommend auf diese Frau. Sie wußte, daß ER Gott ist. Das Mehl wurde immer weniger und auch das Öl. Die Umstände wurden immer schlimmer. Doch Gott ließ es in dieser Weise zu. Er macht es gerne so. ER liebt es, euren Glauben zu prüfen, um zu sehen, wie ihr dementsprechend handelt. Ihr laßt euch salben und für euch beten. Dann wird euer Zustand noch schlimmer. "Satan, komm her, Ich weiß, daß er Mir glaubt." Gelobt sei Gott ewiglich. O, wie wunderbar! "Prüfe ihn jetzt. Ich weiß, er hat Mein Wort in Anspruch genommen." Könnte ER das von euch sagen?

81 Von Hiob sagte ER: "Tu alles mit ihm, nur sein Leben darfst du nicht berühren, denn Ich weiß, daß er Mich liebt. Er hat das Brandopfer dargebracht, hat den Erfordernissen Genüge getan. Er tat, was Ich ihm sagte. Er glaubt es. Rolle ihn über die Kohlen, wenn du willst." Alles hat er ihm weggenommen. Gott hat es ihm zweifach wiedergegeben. Gewiß wird ER es tun.

82 ER prüft unseren Glauben, um zu sehen, ob wir wirklich glauben, daß ER Gott ist.

83 Die Frau hat zweifellos sagen können: "Ich habe gebetet und gebetet. Ich weiß, daß ich eine unwürdige Heidin bin."

84 Denkt daran, Jesus sprach von ihr in der Bibel, indem ER sagte: "Waren nicht viele Witwen in den Tagen Elias, doch zu einer sandte ER ihn! und sie war eine Heidin!"

85 Er konnte sagen: "Ich habe gebetet." Als sie ihren letzten Kuchen sah, war der Tod vielleicht im Begriff, durch die Tür hereinzukommen. Für jeden war nur noch ein Happen da. Sie und ihr Sohn wären gestorben. Ich kann sehen, wie sie die ganze Nacht hindurch betet. Die heißen Winde wehten. Die Erde hatte Risse. Die Menschen schrien und riefen auf den Straßen. Sie ging im Hause umher, sah ihren kleinen Jungen, sah auf seinen Nachtanzug, seine kleinen Füße schauten heraus, sah ihre eigenen faltigen Hände. Sie ging auf und ab, sagte jedoch: "Ich weiß, daß ER Gott ist. Ich habe alles bekannt; ich habe getan, was ER forderte. Ich bitte für unser Leben zu Seiner Ehre." Gott sah sie.

86 Vielleicht gingen die anderen aus, hatten einen großen Tanz, machten sich schön, hatten eine moderne Fernsehsendung, vergnügten sich mit der Welt. Doch diese Frau war allein mit Gott.

87 Tageslicht brach an. Der Junge hatte die ganze Nacht vor Hunger geweint. "Was kann ich noch tun mit dieser Handvoll Mehl?"

88 Ihr wißt, das Mehl war ein Sinnbild auf Christus. Jeder Bibelleser weiß, daß Christus das Speisopfer war. Das Korn für das Speisopfer mußte auf einer besonderen Mühle fein gemahlen werden. Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und derselbe in Ewigkeit. Jeder Gläubige glaubt das und ruht darauf. Ihr könnt alle eure eigene kalte, formelle Religion haben. Was mich betrifft, ich glaube, daß Christus derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit. Ich nehme meinen Stand ein in einer Welt von Ungläubigen. Ich glaube immer noch, daß ER derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit.

89 Die Mühle hat jedes Korn in gleicher Weise gemahlen, denn ER ist derselbe. ER ist derselbe Gott, der ER damals war. Gerade jetzt an diesem Morgen. ER wird immer derselbe sein. Das war die Bedeutung des Speisopfers.

90 Das Öl versinnbildlicht den Heiligen Geist. Das geht aus vielen Zusammenhängen hervor. Deshalb salben wir auch mit Öl, wodurch der Geist repräsentiert (veranschaulicht) wird. Was ist es? In Joh. 4 steht: "Der Vater sucht solche Anbeter, die Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Jesus war die Wahrheit. ER war das Speisopfer. Das Öl war der Geist. Wenn der Geist mit der Wahrheit vereinigt wird, muß etwas hervorkommen. Tut das Öl und das Mehl zusammen, und es ergibt einen Kuchen.

91 Oh, wo ist euer Glaube? Wenn Gottes Wort in Einfachheit gepredigt wird, jedoch in Seiner Kraft, daß Jesus Christus derselbe ist gestern, heute und derselbe in Ewigkeit, und das Wort als Speise ausgeteilt wird, dann muß es mit dem Öl vermengt werden. Auch wenn es nur eine Handvoll oder ein Löffelvoll ist, es ist echt.

92 Wofür wird es bereitet? Es ist bereit für das Kreuz, bereit, sich selbst zu opfern. Wenn das Wort gepredigt wurde und ihr damit den Geist vermengt habt, ist es ein Selbstopfer, daß ihr jeden Schmerz, jede Krankheit und alles leugnet, was im Gegensatz zum Wort ist, und euren Stand darauf einnehmt.

93 Der Arzt mag dieses oder jenes sagen. Das macht überhaupt nichts aus. Ihr steht darauf. Gott hat es gesagt. Das Mehl ist da, das Öl wird hinzugetan und beides miteinander vermengt.

94 Nun, ich höre eine Stimme. Es ist gerade nach Tagesanbruch. Die Stimme spricht: "Gehe hinaus, sammle Holz!" Sie sprach: "Ich lese gerade zwei Stücke Holz zusammen." Das ergibt ein Kreuz. Sie hat das Mehl und das Öl. Jetzt wird sie aufgerufen zu handeln - danach zu handeln. Was immer ihr an Mehl oder Öl noch habt, ihr müßt jetzt handeln und ein Selbstopfer darbringen.

95 In alten Zeiten gab es keine bessere Art, ein Feuer zu machen, als zwei Hölzer übereinander zu legen und es mitten anzuzünden. So machen die Indianer ihr Feuer. Oft habe ich selbst an einem Feuer die ganze Nacht über verbracht, indem ich die Hölzer übereinander legte und sie in das Feuer hineinschob.

96 Die beiden Hölzer ergaben ein Kreuz. Die Bibel sagt: "Sie ging hin und las sie auf." Zur selben Zeit ertönte eine Stimme wie ein Donner auf dem Berge und sprach zu dem Propheten: "Gehe zu der Stadt. wie Ich dir geboten habe." Oh, beide von ihnen waren gehorsam. Etwas mußte geschehen. Beide gehorchten.

97 Wenn der Prediger das Wort predigt und derjenige, der es hört, im Glauben aufnimmt und dementsprechend handelt, dann muß etwas geschehen. Seid ihr Sünder, dann müßt ihr gerettet werden. Seid ihr krank, müßt ihr geheilt werden. Gott hat es verheißen, wenn wir Gottes gewiß sind.

98 So gewiß ER Gott ist, muß ER Sein Wort halten. Gewiß! Der Befehl lautete: "Gehe in die Stadt, denn Ich habe einer Witwe geboten, für

deinen Unterhalt zu sorgen." Der Prophet sah eine Vision. Hier kommt er daher. Er weiß nicht, wohin er geht. Doch das macht nichts aus. Er ist einfach gehorsam.

99 Auch sie wußte nicht, wo das Holz lag. Irgendwo waren zwei Hölzer auf dem Hof. Sie machte sich auf, ging auf den Hof und schaute umher. Oh, es war so heiß! Das Geschrei von der Stadt ist zu hören. Die Nachtschwärmer kommen herein, trinken ihren Wein und dergleichen. Sie sieht die Straße hinunter; sie sieht nichts. Sie findet einen Teil des Kreuzes - Selbstopfer. Sie findet das andere Stück und hebt es auf.

100 O, wie trübe muß es gewesen sein. Der Tod lag vor der Tür. Sie und ihr Sohn hatten nur noch etwas von dem ganzen Kuchen übrig. Das war alles. Manchmal hören wir die Stimme, wenn es trübe ist.

101 Als sie das zweite Stück Holz aufgehoben hatte und im Begriff war, zurückzukommen, hörte sie eine Stimme über der Pforte: "Hole mir etwas Wasser in einem Gefäß!"

102 Mit den beiden Holzstücken in der Hand wandte sie sich um. Mehl und Öl waren vermengt und bereit. Das hatte sie getan. Das Wort und der Geist müssen immer miteinander vermengt werden. Legt es als Selbstopfer auf das Kreuz und leugnet alles, was im Gegensatz zu dem steht, worum ihr gebeten habt. Das ist recht. Ich habe es vermengt, jetzt hole ich das Holz.

Die Stimme sprach: "Gib mir in einem Gefäß zu trinken."

103 Sie schaute hin und sah einen Mann, der sich über die Pforte lehnte, eingefallene Wangen, bärtig, kahlköpfig, über die Pforte schauend, mit einem Schaffell gekleidet. Er sah aus wie ein alter netter Herr. Sie sagte: Mit ihm werde ich mein Wasser teilen.

104 Wasser des Lebens. Ihr seid willig, es jedem weiterzugeben, es jedem zu sagen und überall hinzugehen. "Einen Moment, Herr."

105 Sie kam zurück mit den beiden Hölzern in ihren Händen. Die Stimme rief noch einmal. "Nicht nur bitte ich Wasser von dir, bring mir doch auch einen Bissen Brot mit." Das Brot des Lebens, das Wasser des Lebens. War es für das Leben? Sie wäre gestorben, sofern es alle gewesen wäre.

106 "Bringe mir von deinem Wasser und von deinem Brot." Was finden wir hier? Welch eine Lektion wird uns gegeben? Trachtet zuerst nach

dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere gegeben werden. "Bring mir zu trinken und gib mir von deinem Brot."

107 In ihrer Betrübniß wendet sie sich um. Ich kann sie sagen hören: "Werter Herr, du unterscheidest dich von allen Männern, die ich je gesehen habe. Sobald ich dich sprechen hörte, stellte ich fest, wie sicher du in dem bist, was du sagst. Aber ich habe nur eine Handvoll Mehl übrig und einen Löffel Öl. Ich habe es bereits vermengt und bin im Begriff, es auf diesen beiden Holzstücken zu backen. Dann werden mein Sohn und ich davon essen und sterben. Mehr habe ich nicht."

108 Gott als erstes. Ganz gleich, was irgend jemand sagt oder welche Beweise vorliegen, wie trübe es aussieht, was immer es sein mag, setzt Gott und Sein Wort an erste Stelle.

109 "Der Arzt sagt, ich kann nicht gesund werden." Setzt Sein Wort an erster Stelle. "Ich bin ein zu großer Sünder. Ich bin eine Dirne. Ich bin ein Spieler. Ich bin ein Trunkenbold." Setzt Gottes Wort an erster Stelle." Auch wenn eure Sünde blutrot wäre, so soll sie werden weiß wie Schnee; sei sie rot wie Scharlach, wird sie weiß wie Wolle sein." Gott zuerst.

110 "Gehe und bringe zuerst mir einen kleinen Kuchen. Alles, was du hast, bringe mir." Seid ihr willig, alles in Seine Hände zu legen?

111 Mein Leben, alles was ich bin. Ich bin fünfzig Jahre alt. "Bist du willig, William Branham, Mir alles hinzulegen? Seid ihr willig, Kinder, Mir euer Leben darzulegen? Seid ihr bereit? Könnt ihr es tun? Ihr Kranken, könnt ihr Mir vertrauen, Mich an erste Stelle setzen?"

112 "Bringe mir zu trinken und gib mir von deinem Kuchen." Sie schaute ihn an. Ihr wurde etwas gesagt, und der Mann wußte, wovon er sprach. Doch Gott kennt die Seinen. "Meine Schafe hören Meine Stimme." Sie wissen, ob es gemäß der Schrift ist, ob es richtig ist oder nicht.

113 Sie wandte sich gehorsam um. Das müßt auch ihr tun. Als sie sich wandte und dem gehorchte, was der Prophet sagte, kam das Donnern vom Himmel, so daß jeder aufschauen mußte um zu hören. Denn es kam ein Donnern aus der Stimme des Propheten, das jeder Sünder und jeder Kranke zu hören verlangt: "So spricht der Herr!" Oh, wie sehnen wir uns danach, das zu hören.

114 Wie oft kamen Menschen in meine Toreinfahrt und sagten: "Komm zu uns, meine Tochter, mein Kind, Der und der,... Sprich nur das Wort!" Wie könnt ihr sagen, ehe es in eurem Munde ist? Dann würdet ihr es selber sagen. Sie aber tragen danach Verlangen, das "So spricht der Herr!" zu hören.

115 An sie drang es vom Zaun her. Ihre Betrübniß war gebrochen, denn sie gehorchte. "So spricht der Herr!, das Mehl im Topf wird nicht ausgehen und das Öl im Krug wird nicht abnehmen, bis zu dem Tage, wo der Herr wieder Regen auf den Erdboden fallen läßt." Oh, welch ein Trost.

116 Sie backte den Kuchen, gab ihn dem Propheten, ging zurück, bereitete noch einen für sich und ihren Sohn. Sie aßen und tranken und hatten volles Genüge auf Erden. Woher ist es gekommen? Wie gelangte es dahin? Sagt mir wissenschaftlich, woher das Mehl kam. Woher ist das Öl gekommen? Wie kam es in das Gefäß?

117 Jeden Morgen hat sie den Topf und den Krug leer gemacht, doch wenn sie zurückging, war wieder alles voll. Es war da. Woher kam es? Nehmt Gott bei Seinem Wort. Seid Gottes gewiß. ER ist der Schöpfer.

118 Ihr mögt eure Gesundheit verloren haben, ihr mögt eure Gemeinschaft verloren haben. Nehmt Ihn bei Seinem Wort. Seid gewiß, daß ER Gott ist. Die trüben Zeiten werden nicht mehr so trübe sein, wenn ihr Ihn bei Seinem Worte nehmt und gewiß seid, daß ER Gott ist.

119 In Deutschland habe ich seinerzeit ein Bild gesehen, an das ich immer denke. Ein deutscher Maler hat ein Bild gemalt, welches "Wolkenland" genannt wird. Wenn ihr es aus einiger Entfernung betrachtet, ist es so trübe, wie es nur sein kann. Es sind Wolken, die ineinander greifen, wenn ihr aus einiger Entfernung schaut. Doch wenn ihr ganz nahe herankommt, wandelt es sich. Dann sieht man Engelflügel, die einander berühren, singend "Halleluja, dem Herrn." So ist es manchmal mit einer Betrübniß. Wenn ihr sie aus einiger Entfernung seht, sieht es trübe und dunkel aus. Doch nehmt Gott bei Seinem Wort und seid gewiß, daß ER Gott ist, und kommt nahe heran. Dann werdet ihr sehen, wie die Flügel der Engel sich berühren.

120 Wie seinerzeit von Abraham, so wurde auch von dieser Frau alles gefordert. "Lege es auf den Opferaltar." Vielleicht werdet ihr heute morgen in der Weise gerufen: Gebt eure Wege auf, euren Unglauben;

gebt alles auf, was ihr habt. Nehmt dann das Öl und das Wort, mengt es zusammen und legt es auf den Altar der Selbstopferung. Dann werdet ihr feststellen, daß Gott sich bezeugt, so gewiß ich hier hinter diesem Pult stehe.

121 Denkt darüber nach, während wir beten. Habt ihr heute morgen ein Bedürfnis? Habt ihr heute morgen eine größere Not als ihr physisch hinnehmen könnt? Habt ihr so wenig Geld, daß ihr die Miete nicht bezahlen könnt? Benötigen die Kinder neue Schuhe und ihr habt kein Geld, sie zu kaufen? Ist der Topf in eurem Hause leer und der Krug fast trocken? Könnt ihr kein Futter für das Vieh kaufen oder es stimmt sonst nicht? Denkt daran, ER hat eine Verheißung gegeben.

122 Seid ihr krank? Der Arzt sagt, eine Operation sei notwendig, und ihr habt kein Geld dafür. Seid ihr in Not?

123 Seid ihr Sünder? Eure Not ist groß. Ihr wißt, wenn Gott euch heute ruft, seid ihr verloren. Ihr seid zurückgefallen, entfernt von Gott, obwohl ihr zu einer Gemeinde gehört. Dennoch wißt ihr, daß ihr nicht in Ordnung seid. Euer Gewissen sagt es euch gemäß dem Wort, daß ihr nicht recht steht. Ihr habt eine Not. Laßt diese Worte nicht unter die Dornen oder das Gestein fallen, noch in steinerne Herzen. Mögen sie in guten fruchtbaren Boden fallen.

124 Wenn ihr krank seid und der Arzt sagt, ihr könnt nicht gesund werden, und ihr versprecht Gott, Ihm alle Tage des Lebens zu dienen, ihr seid gewiß, daß ER Gott ist, so kommt und erfüllt Seine Forderungen! Wenn ihr eine Not habt, würdet ihr wenigstens eure Hand zu Gott erheben und damit bezeugen, daß ihr etwas benötigt? Gott segne euch. Laßt uns beten!

125 Oh Herr, so gewiß ich heute morgen hinter diesem Pult stehe, weiß ich, daß nicht eine Hand erhoben ist, ohne daß Du es siehst. Denn Du bist Gott. Du hast gesagt: "Werden nicht zwei Sperlinge um einen Denar verkauft?" Wieviel mehr sind wir als die Sperlinge? Wieviel mehr hast Du die Hände der sterblichen Wesen gesehen, für die Dein Sohn Jesus starb. Wieviel mehr siehst Du ihre Hände als einen Sperlinge der heute morgen herunterfallen würde. Ich nehme an, daß man heute nicht einen Pfennig für ein Dutzend Sperlinge bekommen würde, denn niemand will sie. Sie würden nur Schwierigkeiten verursachen. Doch du kennst sie alle. Jede Feder in ihrem Leibe. Du kennst jedes Haar auf unserem Haupt.

126 Oh Herr, beantworte unsere Gebete. Laß sie gewiß sein heute morgen, daß Du Gott bist. Dein Geist ist wirksam. Möge alle Schwerfälligkeit und alles Bezaubernde dieser modernen Religion von ihnen abfallen. Sie sagen: "O, ich gehöre zu einer bestimmten Gemeinde." O Gott, möge das alles verblassen und jetzt aus ihren Sinn genommen sein. Mögen sie in diesem Moment den Blick für das ewige Leben gekommen. Dann werden sie danach suchen und Verlangen tragen, zu wissen, was Gott ist, und sie sind dann gewiß, daß ER da ist und Sein Wort hält.

127 Die Sünder mögen eiligst Buße tun und sich bereit machen für die Taufe auf den Namen Jesu Christi. Du hast verheißen, ihnen den Heiligen Geist zu geben. Du hast es gesagt, Herr. Du löst Deine Verheißung ein.

128 Dort ist ein Zurückgefallener, der gewiß ist, daß Du Gott bist. Sie sind hinweggegangen, mögen sie heute zu Dir zurückkommen, denn Du hast gesagt: "Auch wenn deine Sünden blutrot wären, sollen sie schneeweiß werden. Wenn sie rot wie Scharlach sind, sollen sie weiß wie Wolle sein."

129 Wenn Kranke hier sind, mögen sie begreifen, daß Du Gott bist. Du hältst Dein Wort. Du mußt Dein Wort halten. Sie bringen sich selbst dar durch den Geist, das Öl, der in ihnen ist, damit sie bezeugen können, daß sie glauben, und auch in Übereinstimmung mit dem Wort, dem Brot des Lebens, das dargereicht wurde. Für diese Leute des Alten und Neuen Testaments hat Christus sich hingegeben, um zu zeigen, daß ER derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit. Mögen sie das Wort mit dem Öl, dem Geist, den sie haben, vermengen, aufstehen und am Altar sagen: "Herr, dies ist alles, was ich habe. Ich bringe es dir." O, wie wirst Du es vermehren. Wie wird der Gott der Geschichte zur Handlung gerufen! Wie wird Jehova sich erheben mit einem Herzen voller Liebe: "Dort sind Meine Kinder, die Mir gehorchen. Ich werde sie durch die Prüfung führen. Sie werden den Beweis erbringen, daß sie Mich lieben und Mir glauben. Sie sind gewiß, daß Ich es tun werde, denn es steht geschrieben: Wer zu Gott kommt, muß glauben, daß ER da ist und ein Vergelter denen, die Ihn mit Fleiß suchen." Gewähre es in dieser Stunde. Wir übergeben Dir alles.

130 Während wir unsere Häupter gebeugt haben, möchte ich, daß diejenigen, die etwas benötigen, aufstehen. Wenn ihr sicher seid, daß

ER Gott ist und Seine Verheißungen einlösen und euch die Rettung und Heilung, oder was immer es sein mag, geben wird, wenn ihr gewiß seid, daß ER Gott ist, steht bitte auf. Auch wenn ihr für jemand anders betet, steht auch auf. Wenn ihr Gottes gewiß seid, laßt eure Anliegen in der Gemeinde der Heiligen kundwerden. Ihr tut es, indem ihr aufsteht.

Sünde ist Unglaube. Ihr mögt Gemeindemitglieder sein. Ich spreche von der Sünde, dem Unglauben. Legt euch hin als ein Opfer. Ihr seid bereit, alles zu opfern. Ihr kommt zum Kreuz. Ihr werdet jetzt all euren Unglauben opfern. Übergebt Ihm alles und erkennt, daß ER da ist. Ihr seid gewiß, daß ER antwortet. Wenn das mit euch der Fall ist, dann erhebt eure Hand und verbleibt so.

131 Herr, Du bist Gott. Hier haben sie das Mehl und das Öl vermengt. Sie bringen es zum Kreuze - das Feuer Gottes soll in ihre Herzen fallen, wenn sie es wirklich meinen, und das Opfer verzehren. Du wirst Dich erheben und die Wasserfluten hochsteigen lassen. Du wirst vom Himmel in einem feurigen Wagen herunterkommen. Du wirst Himmel und Erde bewegen, um sie zu belohnen.

132 Während sie dastehen mit erhobenen Händen, bezeugend, daß sie glauben und sich selbst und alle ihre Anliegen auf den Altar legen - o Gott des Himmels und der Erde, Du Richter im Himmel und auf Erden, gewiß wird der Richter des Himmels und der Erde Gerechtigkeit walten lassen. Gewiß wird ER Sein Wort halten. Du kennst die Herzen der Männer und Frauen, die Herzen dieser Menschen.

133 O Gott und Herr, ich habe Meine Hände auch erhoben, denn ich weiß, daß jetzt eine Veränderung in meinem Dienste kommt. Ich glaube, daß Du da bist. Ich habe Dich dastehen sehen, dort in der Feuersäule. Ich habe gesehen, daß Du die Geheimnisse der Herzen der Menschen durchforscht hast. Nicht einmal hast Du versagt. Du hast es verheißen dort am Ende der Straße (am Fluß), als Du begonnen hast, diese Dinge hervorzubringen. Du hast mich in der ganzen Welt geschützt. Ich bin sicher, daß Du Gott bist. Dessen bin ich gewiß.

134 Ich bringe mich selbst mit diesen Leuten als Opfer dar, und alles, was ich habe, stelle ich in Deinen Dienst, o Herr. Herr, wiederum begeben sich mich um die Welt. Hilf mir, o Gott. Wenn ich Dir je nicht geglaubt habe, vergib mir die Sünde. Vergib mir meinen Unglauben. Ich weiß, daß Du da bist und diejenigen belohnst, die dich suchen.

135 Gleicherweise bekenne ich auch die Sünden meines Volkes, ihre Schwachheiten, ihre Zweifel. Während sie mit erhobenen Händen hier stehen, bekenne ich ihre Sünden, Herr, und all unsere Schwachheiten. Sende den Heiligen Geist auf uns herab mit dem Siegel Deiner Befürwortung. Du bist Gott und bist jetzt hier, uns anzunehmen, uns in Deine Arme zu nehmen und uns als Erlösten alles wiederzugeben, was wir verloren hatten. Handelt es sich um unsere Gesundheit, möge sie völlig zurückerstattet werden. Geht es um unsere Seele, möge sie aufblühen und strahlen, erfüllt mit dem Heiligen Geist, verweilend in der Gegenwart Gottes. Ist es Unglaube, möge uns der Glaube neu geschenkt werden, Herr, daß wir Berge versetzen könnten. Gewähre es, o Herr.

136 Wir glauben, daß Du wirkst. Der Heilige Geist durchdringt alle in diesem Gebäude. ER ist über den Menschen und wirkt in ihren Herzen, damit sie den lebendigen Gott annehmen. Wir bitten dies alles und tun es im Namen Jesu Christi.

Mein Glaube blickt auf dich,
der an dem Kreuz verblich,
mein Herr und Gott!

Nun schenk mir Deine Huld,
nimm von mir alle Schuld
und laß mich, Jesu,
Dein auf ewig sein.

137 Meint ihr es wirklich? Nehmt ihr es an, erhebet eure Hände und sagt: "Jetzt empfangen wir es von Ihm."

Soll ich durch Trübsal geh'n,
so hilf mir, auf Dich seh'n,
Der für mich litt!

Und schenkst du Freude mir,
nichts scheidet mich von Dir;
Ich geh' an Deiner Hand
ins Vaterland!

138 Wir wollen die Häupter beugen. Diese entschiedene und ernste Botschaft, in rauher Weise dargebracht, dennoch ist es die Wahrheit. Wenn ihr nur demütig glauben könnt, worum ihr gebeten habt, so werdet ihr es empfangen. Laßt euch von nichts von diesem geraden Wege schieben. Bleibt standhaft! Ganz gleich, wieviel ich predige, was ich tue oder was jemand anders tut, es wird erst zur Auswirkung bei euch kommen, wenn ihr es als euer persönliches Eigentum annehmen werdet.

139 Wenn ihr das von ganzem Herzen glaubt, so wird es euch zuteil werden, wenn ihr Verlangen danach habt. Wenn ihr eure Sünden bekannt habt, so hat Gott euch vergeben. Zweifelt nie mehr daran. Wenn ihr zurückgefallen wart, so seid ihr heute morgen zurückgebracht worden. Wenn ihr den Heiligen Geist benötigt, dann laßt euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden. So steht es im Worte Gottes. ER wird es um keiner Gemeinde noch einer Denomination willen abändern. In der Weise muß es bleiben. Wir müssen Seinen Forderungen nachkommen, nicht den Forderungen einer Gemeinde, sondern dem, was ER verlangt. Das müssen wir tun.

140 Wenn geschrieben steht: "Das Gebet wird dem Kranken helfen...", wenn ihr nun krank seid, so habe ich das Gebet des Glaubens für euch gebeten. Ihr habt in eurem Herzen mitgebeten und geglaubt. Nehmt es an, steht fest darauf. Es wird so sein müssen. Nichts kann es euch rauben.

141 Wie trübe es auch aussehen mag, ihr sprecht: "Auch wenn es so aussieht, als ob ich immer noch krank bin." Das macht nichts. Es ist wie in dem Bild, das man von nahe sieht. Die Flügel der Engel berühren einander. Das ist es. Es ist Gott, der sich kundtut in solcher Art von Segnungen. Wenn es euch noch so trübe vorkommt, kommt ein wenig näher und schaut noch einmal darauf. Seht, ob nicht Gott da ist und Sein Wort hält.

142 Nun, während wir unsere Häupter gebeugt haben, bitte ich unseren Pastor, Br. Neville, den Gottesdienst zu schließen.

